

*Kadlec, Jaroslav: Katoličtí exulanti čeští doby husitské [Katholische böhmische Exulanten der Hussitenzeit].*

Verlag Zvon, Praha 1990, 79 S.

Jaroslav Kadlec hat sich in einer Reihe von Studien darum bemüht, einem Desiderat zu folgen, das der bedeutendste katholische Hussitenforscher Jan Sedlák 1914 formulierte, nämlich die Geschichte der katholischen Widersacher der Hussitenbewegung.

Wir verdanken ihm auf diesem Wege manche Einsicht, die unbedingt zum rechten Bild gehört. So auch in diesem Fall. Man kann die Geschichte einer Revolution nicht schreiben, ohne auch ihrer Emigranten zu gedenken, und während dieser Zusammenhang bei der Ständerevolution von 1618–1620 recht bekannt ist, freilich nur im Hinblick auf die zweite Phase, auf die Emigration nach der Niederlage, sind die „Exulanten“ von 1413 an so ziemlich unbeachtet geblieben. Allenfalls noch ihre Vorläufer gehören zu unserem Geschichtsbild, die Abziehenden von der Prager Universität 1409, und damit ist eine gewisse Fixierung der Aufmerksamkeit bereits markiert. Soweit ich sehe, hat sich nur Lilian Schacherl in einem Überblick von 1964 dem Thema gewidmet.

Kadlec richtet seine Darstellung zunächst auf Hussens persönliche Widersacher, kleine und bedeutendere, die im Verlauf der Auseinandersetzung hervortraten, zum guten Teil in Konstanz als Zeugen der Anklage, und danach oder auch schon davor das Land verließen. Dann richtet er einen Rundblick auf die geistlichen Kollegien, Kapitel und die Universitätsmagister. Schließlich stellt er das Schicksal der Ordensniederlassungen im hussitischen Gebiet jeweils in wenigen Worten vor. Er arbeitet umsichtig mit der Literatur aus einigen Jahrzehnten und hat sie immer durch handschriftliche Quellen ergänzt. Im ganzen liefert er damit nicht nur einen Beitrag zum Schicksal der anderen Seite, sondern auch eine sehr interessante prosopographische Sammlung zur böhmischen Intellektualität im frühen 15. Jahrhundert.

Er schließt das Büchlein, folgerichtig, mit einem Brief emigrierter böhmischer Geistlicher an das Baseler Konzil. Hier wird, in einigermaßen opulentem Latein, den Konzilsvätern der Kompromiß um die Kelchkommunion zum Vorwurf gemacht. Erklärlich, denn gerade wegen dieser Vier Artikel, die in extremen Auslegungen seit 1420 bekanntlich allein noch die ganze Breite des Hussitentums umschrieben, so breit, daß auch der Prager Erzbischof sie anerkannte und deshalb noch lange nicht in Kirchenbann geriet, wegen jener Vier Artikel also waren nicht wenige der Emigranten eigentlich ins Exil geraten. Nun sahen sie sich einigermaßen durch die Baseler Väter verlassen, und nur wenige von ihnen hatten wohl in der Emigration einen so sicheren Platz gefunden wie Andreas Schindel dictus Dux. Schindel, wohl aus einer Prager Familie, war unmittelbar nach dem Kuttenberger Dekret in Prag zum Rektor gewählt worden, denn er war Angehöriger der Böhmisches Universitätsnation, aber wohl kein Anhänger der damals siegreichen Artistenmagister im Kreis um Jan Hus. Er ging später nach Nürnberg, vielleicht aus Gründen von Familienbeziehungen, und als Mediziner war er dort offenbar willkommener denn als Kapitelherr ohne Pfründe. 1431 wurde er sogar Leibarzt des Kaisers. Das mag ein Beispiel sein. Genauere Analysen einzelner Lebensläufe, sollten sie überhaupt noch zu verfolgen sein, stehen noch aus. Man wird dafür die Publikation von Kadlec als Wegweiser benutzen.

Das Buch zeigt im Umschlagbild eine Nachzeichnung des Stephanus-Martyriums. Das entspricht dem Inhalt nicht. Aber man mag dieses Titelbild als Erinnerung daran begrüßen, daß uns eine zusammenfassende Darstellung der Märtyrer jener aufgeregten Zeit, von den drei Prager Handwerksgesellen 1412 bis zu den Kaadener Juden 1424, die lieber sterben wollten, als sich zum Hussitenkelch bekennen, noch aussteht. Am besten, man schreibe eine solche Darstellung für alle die unglücklichen Opfer gemeinsam.